



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.
Sitzung am 1. Februar 1887.

Inhalt: Todes-Anzeige: Franz Herbich †. Eingesendete Mittheilungen: F. Roemer. Nachträgliche Daten zu dem Granatenfunde auf der Dominsel. G. Gürich. Einschlüsse von geröllartiger Form in Steinkohlenflötzen von Oberschlesien. F. v. Sandberger. Bemerkungen zu den neueren Veröffentlichungen Lomnicki's über die tertiären Brack- und Süßwasserbildungen Galziens. A. Pichler. Zur Geologie der Kalkgebirge südlich von Innsbruck. G. Laube. Pinitführender Granitporphyr von Raitzenhain. L. Teisseyre. Notiz über einige seltenere Ammoniten der Baliner Gölthe. F. Kraus. Ueber Dolinen. — Vorträge: D. Stur. Todes-Anzeigen. C. M. Paul. Geologische Karte der Gegend zwischen Andrychan und Teschen. E. Tietze. Ueber recente Niveau-Veränderungen auf der Insel Paros. C. v. Camerlander. Zur Geologie des Granulitgebirges von Prachatitz. — Literatur-Notizen: E. Suess. J. Walthor. A. Penck. M. E. Jourdy. W. Gümbel. H. Loretz. A. Nehring. A. Brzina.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

Todes - Anzeige.

Franz Herbich †.

Ein langjähriger treuer und anhänglicher Freund unserer Anstalt, ein anspruchsloser und doch hochverdienter Gelehrter, ist aus dem Leben geschieden; Dr. Franz Herbich, Custos des Nationalmuseums zu Klausenburg, ist am 15. Jänner d. J. einem Gehirnschlage erlegen.

Namentlich die Geologie der Karpathen, welcher der Hingeschiedene seine unermüdliche und erfolgreiche Thätigkeit zuwendete, verliert an ihm einen ihrer hervorragendsten Förderer, und wer der Entwicklung dieses wichtigen Theiles unserer geologischen Landeskunde während der letzten Decennien zu folgen Gelegenheit hatte, der wird mit uns die Verdienste Herbich's würdigen, seinen Verlust mit uns beklagen.

Ausser einer langen Reihe kleinerer Publicationen verdanken wir Herbich ein grösseres Werk: „Die Geologie des Széklerlandes“ (Pesth 1878), in welchem er die Hauptresultate seiner langjährigen Studien in den siebenbürgischen Ostkarpathen zusammenfasste. Ohne jede Uebertreibung kann dieses Werk als eine der wichtigsten, auf die Karpathengeologie bezugnehmenden Publicationen bezeichnet werden; die Bedeutung desselben für das Verständniss der Ostkarpathen ist vollkommen derjenigen an die Seite zu stellen, welche den in weiteren Kreisen gekannten und gewürdigten Arbeiten Hohenegger's über die Westkarpathen zuerkannt wird. Ernste, nüchterne und selbstlose Objectivität charakterisirt diese, sowie alle anderen Arbeiten Herbich's. Beobachtungen, Thatsachen treten uns in jeder derselben in reicher

Fülle entgegen, Theorien und Speculationen vermied er. Ebenso wohlthwendig wirkt in den Werken Herbiech's das Fehlen jenes negativen Geistes, der sich sonst in isolirt lebenden Gelehrten nicht selten herausbildet, des Bestrebens, auf eigene Faust um jeden Preis eine reformatorische Thätigkeit entwickeln zu wollen. Dies lag Herbiech stets ferne. Stets blieb er mit den grösseren Centren des wissenschaftlichen Lebens in collegialem geistigem Verkehre, achtete und benützte die Erfahrungen Anderer gleich seinen eigenen, und konnte so, stets auf Gegebenem fortbauend, der Wissenschaft mehr wirklichen Nutzen schaffen, als mancher Andere durch minder anspruchlose Thätigkeit.

Auch ausserhalb Siebenbürgens war Herbiech thätig. Im Jahre 1879 wurde er von Seite des hohen k. u. k. gemeinsamen Finanzministeriums behufs geologisch-bergmännischer Specialstudien nach Bosnien berufen. Leider vernichtete der Brand von Sarajevo seine sämmtlichen Aufzeichnungen und Sammlungen, so dass von den Resultaten dieser Thätigkeit nur wenig in die Oeffentlichkeit drang.

Später wurde Herbiech von Seite der königl. ungarischen geologischen Anstalt mit der geologischen Aufnahme des an Siebenbürgen grenzenden Theiles der rumänischen Karpathen betraut. Ein grösseres Werk: „Paläontologische Beiträge zur Kenntniss der rumänischen Karpathen“, mit 24 Tafeln, soll noch in diesem Jahre erscheinen.

Zuletzt beschäftigte sich Herbiech mit den Kreidebildungen von Uermös in Siebenbürgen, aus denen er über 100 Fossilformen sammelte, bestimmte und in unseren Verhandlungen, 1886, Nr. 15, mittheilte. Das war das letzte Lebenszeichen, das wir von unserem fernen Arbeitsgenossen erhielten; dann überraschte uns die Trauerbotschaft von seinem jähen Hinscheiden.

Von Seiner Majestät dem Kaiser war Herbiech durch Verleihung des Bergrathstitels und des Franz Josef-Ordens ausgezeichnet worden. Die Fachgenossen reilten diesen glänzenden Zeichen der Anerkennung ihre Achtung und Liebe für den Lebenden an und werden dem Verbliebenen ein ehrendes Andenken bewahren. (K. P.)

Eingesendete Mittheilungen.

Geheimrath Dr. F. Roemer. Nachträgliche Daten zu dem Granatenfunde auf der Dominsel.

Vor Allem ist ein 11 Pfund schweres Stück von graulich-weissem krystallinischem Kalkstein zu erwähnen, welches eine grössere Zahl von Granatkrystallen ganz derselben Art wie diejenigen, welche lose auf der Dominsel gefunden waren, einschliesst. An diesem Stücke ist die ursprüngliche Art des Vorkommens der losen Krystalle deutlich erkennbar. Nach der Art, wie vielen der losen Krystalle geringe Theile desselben Kalksteins, und niemals Theile eines anderen Gesteins anhaften, konnte es freilich auch vor der Auffindung dieses grösseren Stückes nicht zweifelhaft sein, dass die losen Krystalle in solchem Kalkstein eingewachsen gewesen. Die wenig feste Beschaffenheit des Kalksteins, der zufolge von dem grossen Blocke leicht kleinere Stücke abbröckeln, macht es sehr erklärlich, dass die meisten Krystalle bei ihrer